

125 jahre swissherdbook

Viehzucht begeistert



125 jahre swissherdbook

Viehzucht begeistert



swiss herdbook



IMPRESSUM

Jubiläumsbuch 125 Jahre swissherdbook

Herausgeber

Genossenschaft swissherdbook Zollikofen
Schützenstrasse 10, CH-3052 Zollikofen
Tel. 031 910 61 11, Fax 031 910 61 99
www.swissherdbook.ch
info@swissherdbook.ch

Konzept & Realisation

Ursula Gautschi

Texte „Unsere Kuhgeschichten“

Susanne Graf. Wir danken allen, die uns ihre Geschichte erzählt haben.

Redaktion

Madeleine Hunziker

Übersetzung

Marlis Ammann

Fotos

Bildmaterial von swissherdbook und externen Fotografen.
Wir danken allen, die uns freundlicherweise Bilder zur Verfügung gestellt haben.

Titelbild: Kinder Familie Zbinden, Guglera, Giffers; Kälber
RH/HO David Marro, SF Marc Zbinden, SI Gottfried Burri

Layout

Animus-Grafik GmbH, CH-3613 Steffisburg

Produktion

Schlaefli & Maurer AG, CH-3661 Uetendorf

Auflage

14'500 Exemplare / Juni 2015
Sprachen: Deutsch und Französisch

Unterstützt durch

Lotteriefonds des Kantons Bern



Inhalt

Vorwort	5
Unser Verband	6

UNSERE KUHGESCHICHTEN

Herdebuch	8
Milchkontrolle	10
Höchste Lebensleistung	12
Zuchtfamilienschau	14
Reingehört	16
Aufzucht	18
Export	20
International.....	22
Ausstellungen.....	24
Mensch und Tier	26

UNSERE KÜHE

Simmental	28
Swiss Fleckvieh.....	30
Red Holstein und Holstein	32
Montbéliarde	34
Normande	36
Evolèner	38
Pinzgauer	40
Wasserbüffel	42

ANHANG

Chronik	44
Zahlen	47

Viehzucht begeistert

Unsere Gründerväter hätten sich vor 125 Jahren vieles, was heute selbstverständlich ist, nicht in den wildesten Träumen vorstellen können: Milchleistungsprüfung, KB, Spermasexing, Zuchtwertschätzung, redonline+, um nur einiges Weniges zu nennen. Umgekehrt können wir die harte Realität des Landlebens auf den Bauernhöfen um 1890, trotz der geschichtlichen Kenntnisse, nur noch ansatzweise erahnen.

Doch geht es heute wie damals um dasselbe, die Interessen der Züchter zu vertreten und ihnen bestmögliche Dienstleistungen anzubieten, die sie brauchen, um gemeinsam in der Zucht voranzukommen.

Die Begeisterung für die Viehzucht ist die Triebfeder für das Vorankommen, für den nächsten Schritt. Die Begeisterung, die eine Viehschau oder eine Ausstellung auslösen kann, beeindruckt immer wieder. Die strahlenden Augen eines Jungzüchters über den soeben errungenen Kategoriensieg oder die überwältigenden Emotionen an einer grossen Ausstellung sprechen für sich.

Das Fundament der Viehzuchtbegeisterung beginnt aber im Alltag, bei der Geburt eines Kalbes, beim ersten Weidegang im Frühling, beim lang ersehnten Alpaufzug, bei der Diskussion über die Anpaarung mit dem „richtigen“ Stier, beim Melken in den frühen Morgenstunden oder bei einem warmen Sommerregen nach erfolgreichem Einbringen des Heus.

Natürlich besteht der Alltag nicht nur aus Begeisterung, aber gerade daher ist es wichtig, dass wir uns an kleinen Dingen erfreuen können und uns



begeistern lassen, um immer wieder motiviert, zielorientiert und freudig unserem Beruf als Landwirt und Viehzüchter nachgehen zu können.

Diese stets neuen Herausforderungen sind für swissherdbook die grösste Motivation, mit Ihnen die nächsten 125 Jahre in Angriff zu nehmen! 

*„125 Jahre
Herausforderungen
im Dienste der
Züchter“.*

Markus Gerber
Präsident

Matthias Schelling
Direktor

Unsere Aufgaben

swissherdbook, der grösste Rindviehzuchtverband der Schweiz, bezweckt die Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder in gemeinsamer Selbsthilfe durch das Erbringen gemeinsamer Dienstleistungen in den Bereichen

- Herdebuchführung,
- Zucht,
- Leistungsprüfung und
- Datenverarbeitung sowie die
- gemeinsame Leitung und Unterstützung der Anstrengungen der angeschlossenen Zuchtgenossenschaften, Zuchtvereine und Züchter,
- zur Verbesserung der Zucht insbesondere der Rassen Red Holstein und Holstein, Swiss Fleckvieh, Simmental, Montbéliarde, Normande, Evolène, Pinzgauer und Wasserbüffel. 



Unser Handeln

Das Leitbild bildet die Basis unserer täglichen Arbeit und unseres Handelns.

WIR SIND

- die Zuchtorganisation, welche die Interessen der Rassen Simmental, Montbéliarde, Swiss Fleckvieh, Red Holstein/Holstein sowie Normande, Evolèner, Pinzgauer und Wasserbüffel vertritt;
- die Dienstleistungsorganisation, welche ihren Mitgliedern rasch und unkompliziert leistungsfähige und preiswerte Unterstützung für Zucht und Tiermanagement bietet.

WAS MACHEN WIR?

- Wir fördern die Entwicklung und Verbreitung unserer Rassen Simmental, Montbéliarde, Swiss Fleckvieh, Red Holstein/Holstein sowie Normande, Evolèner, Pinzgauer und Wasserbüffel.
- Wir liefern unseren Kunden und Mitgliedern wertvolle Informationen für Zucht und Betriebsmanagement.
- Wir schaffen durch hochwertige und innovative Dienstleistungen Nutzen und Mehrwert für unsere Mitglieder und Kunden.

WOZU?

- Wir unterstützen mit unserer Arbeit den wirtschaftlichen und züchterischen Erfolg unserer Mitglieder und Kunden.

WIE MACHEN WIR ES?

- Durch an die Anforderungen der Basis angepasste Zuchtziele und Zuchtprogramme für alle unsere Rassen.

- Durch Werbung und Unterstützung von Ausstellungen fördern wir die Entwicklung und Verbreitung unserer Rassen.
- Durch aussagekräftige Grundlagen für die Selektion, die auf einer verlässlichen Nachzuchtprüfung beruhen.
- Durch fortlaufendes Anpassen unseres Angebotes an die aktuellen Bedürfnisse unserer Mitglieder und Kunden.
- Mit Kundenorientierung, Kompetenz und Innovation.

WIE GEHEN WIR MIT MENSCHEN UM?

- Unsere Unternehmenskultur ist geprägt durch Offenheit, gegenseitigen Respekt, Eigenverantwortung und Handlungskompetenzen.

WAS BIETEN WIR?

Was bieten und erwarten wir von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern?

- Wir sind uns bewusst, dass die Qualität unserer Dienstleistungen von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern abhängt.
- Wir fördern und fordern fachliche, methodische und soziale Kompetenzen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- Wir anerkennen gute Leistungen und entgelten diese entsprechend. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter profitieren von fortschrittlichen Arbeits- und Anstellungsbedingungen. 

Eine Beziehung fürs Leben

„Wir Milchkühe können über zu wenig Wertschätzung nicht klagen.“

Es war in einem Stall in der Ostschweiz, wo ich das Licht der Welt erblickte. „Das ist Roswita“, hörte ich meinen Züchter zu seinem Sohn sagen. Dann klemmte er mich heftig in die Ohren. Wo der kurze Schmerz rasch nachliess, blieben gelbe Marken haften. Sie verbinden mich mit etwas, das ein nie endendes Interesse an mir hat: mit swissherdbook. Den Leuten dort bedeute ich wahnsinnig viel, sie wollen alles wissen über mich.

IM SYSTEM

Kaum war ich auf der Welt, teilte der Züchter das freudige Ereignis der Tierverkehrsdatenbank mit. Wenig später las jemand bei swissherdbook meine Geburtsmeldung in das eigene System ein und kontrollierte, ob alles stimmte. Ich selber kenne meinen Vater nicht, aber bei swissherdbook ist er ebenso bekannt wie meine Mutter. Hätten die Angaben des Besamungstechnikers nicht mit der Geburtsmeldung übereingestimmt, wären die bei swissherdbook auch vor einem Vaterschaftstest nicht zurückgeschreckt. Da bei mir alles klar war, konnte der Abstammungs- und Leistungsausweis ausgestellt werden. Dort steht mein Name, in welcher Herde ich aufwachse, wann ich geboren wurde und dass ich ein Red Holstein-Kalb bin. Auf der Rückseite kann man bis zu den Urgrosseltern nachlesen, von wem diese Roswita abstammt. Und nicht zu vergessen: Der Ausweis enthält auch Angaben zu meinem Zuchtwert. Gerade deshalb heftete der Züchter das Papier mit Stolz in seinem Ordner ab.

GROSSE WERTSCHÄTZUNG

Im Lauf der Zeit kamen aktualisierte Blätter hinzu. Denn swissherdbook ist nicht entgangen, wann auch zu mir der Besamungstechniker kam, wann

ich kalbte und wieviel und was für Milch ich gebe. Es soll Menschen geben, die leiden, weil ihre Leistung kaum beachtet wird. Wir Milchkühe können über zu wenig Wertschätzung nicht klagen. Jeden Monat schickt swissherdbook einen Kontrolleur vorbei. Er misst unsere Milchleistung und nimmt eine Probe mit. Monat für Monat erhält der Züchter mitgeteilt, wie sich die Milch in Bezug auf Fett, Eiweiss, Zellzahl und Harnstoff zusammensetzt.

Mein Züchter will zudem dokumentiert haben, wie leicht ich mich melken lasse. Ich weiss, dass er sich über die Angaben freut. Aber richtig stolz ist er jeweils, wenn der Experte da war, der swissherdbook die Daten für die Spalte „Lineare Beschreibung“ liefert. Nach einem klar vorgeschriebenen Schema vermisst und begutachtet er mich einmal pro Jahr.

NÜTZLICHE DATEN

Selber finde ich ja, ich sähe nicht besser aus als meine Stallgenossinnen. Doch laut dem Papier muss ich aussergewöhnlich sein. Jedenfalls präsentiert mich mein Züchter ab und zu an einer Ausstellung, an der nur Spitzenkühe der Ostschweiz teilnehmen können. Am Anfang war ich nervös. Aber seit ich merke, wie die Bauern wohlwollend nicken, wenn sie die von swissherdbook gelieferten Daten im Ausstellungskatalog mit mir vergleichen, weiss ich, dass ich meinem Züchter keine Schande bereiten werde. Auch wenn er mich eines Tages verkaufen sollte: swissherdbook wird sich weiter für mich interessieren und mitverfolgen, was sich in meinem Leben tut – bis zum letzten Tag. Denn, keine Beziehung im Leben einer Kuh ist so beständig, wie jene zu swissherdbook. Sie beginnt mit der Geburt und endet erst nach dem Tod. 

Beschwerliche Wege, schöne Kontakte

Juliette Rubin, die seit Jahrzehnten als Milchkontrolleurin unterwegs ist, wird im modernen Stall in Rougemont erwartet. Im Stallgang steht ein altes Schulpult, auf dem sie ihre Utensilien ausbreiten kann. Während der Melker beginnt, wechselt sie ein paar Worte mit der Bäuerin. Deren Mann musste sich operieren lassen. Es geht ihm gut. Manchmal erfährt die Milchkontrolleurin weniger Erfreuliches. Aber so oder so: Sie behält es für sich.

Fiona, die erste Kuh, ist fertig gemolken. Juliette Rubin liest am Tru-Test-Gerät die Milchmenge ab, um sie auf dem Begleitschein einzutragen. Dann lässt sie sich die Milch in den Becher giessen und füllt sie mit einem Schöpflöffel in die voretikettierte Laborflasche, die sie später ins Labor nach Zollikofen schicken wird. Sie arbeitet konzentriert. Aber es ist vor allem der Kontakt zu den Bauern und Bäuerinnen, die Juliette Rubin diese Arbeit so lieb macht, dass sie ihr seit fast 30 Jahren nachgeht. Nur als ihr Mann im Gemeinderat war und sie ihn auf dem eigenen Alpbetrieb vertreten musste, pausierte sie. Jetzt ist sie 65 Jahre alt und denkt nicht im Traum ans Aufhören.

20 KILOMETER HIN UND ZURÜCK

Dabei sind die Kontrollbesuche zuweilen mit Strazpen verbunden. Denn zu Juliette Rubins 16 Landwirten, die sie besucht, gehören auch solche, die den Sommer mit ihren Kühen auf der Alp verbringen. Das bedeutet längere Anfahrtswege. Der längste misst 20 Kilometer. Die Kontrolleurin tut, als wäre das nichts. Heute seien die Alpwege so gut ausgebaut, dass sie fast alle mit dem Auto erreichen könne. Sie berichtet aber auch von einem Betrieb, den sie jeweils erst nach dreiviertelstündigem Fussmarsch erreiche. Doch gerade auf den

Alpbetrieben, muss sie die Milch abends und morgens kontrollieren. Der Unterschied zwischen der Milchleistung am Abend, nachdem die Kühe den ganzen Tag auf den steilen Weiden waren, und am Morgen sei zu gross, erklärt sie.

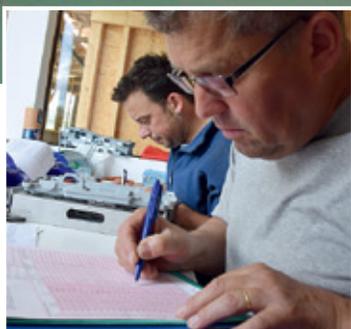
WENN ANDERE SCHLAFEN

Früher hat Juliette Rubin deshalb gleich auf der Alp übernachtet. Wunderbar sei das gewesen, in den frühen Morgenstunden eine Zigarette anzuzünden und dem Glockengebimmel zu lauschen, erinnert sie sich. Damals war die dreifache Mutter mit dem Mofa unterwegs. Das war zwar beschwerlich, liess sie aber Tiere entdecken, die sie nie mehr gesehen hat, als sie erst auf ein Motorrad und später auf das Auto umgestiegen war. So wurde Juliette Rubin etwa die Vertraute einer Luchsfamilie, die nicht mehr verschwand, wenn sie heranratterte. Und sie konnte beobachten, wie eine Füchsin mit ihren Jungen seelenruhig die Strasse überquerte, während das letzte immer wieder talwärts kullerte.

Juliette Rubin ist oft unterwegs, wenn ringsum noch alles schläft. Eine Zeitlang hatte sie einen Kunden, der um 3.30 Uhr mit Melken begann, während es bei einem anderen, der die Milch selber verarbeitete, später Vormittag wurde. „So bekam ich im ersten Stall um 4 Uhr einen Kaffee mit Schnaps, im nächsten um 6 Uhr einen normalen und kurz vor dem Mittag einen Aperitif“, erinnert sie sich schmunzelnd. 

„Es ist vor allem der Kontakt zu den Bauern und Bäuerinnen, die Juliette Rubin diese Arbeit so lieb macht.“





*„Im Nachhinein
würde ich mir die
Haare raufen, wenn
ich die Kuh nicht
gekauft hätte.“*



Eine Bagatelle bricht alle Rekorde

Bagatelle liegt auf einem sauberen Strohbett zwischen frisch gekalbten Holstein- und Red Holstein-Kühen. Die Kuh mit dem exotischen grauen Farbton im schwarzen Fell spürt, wem der Besuch im Stall gilt. Behende steht sie auf. Den Blick stolz geradeaus kaut sie gelassen weiter, während ihr Besitzer, Bernhard Gertsch, auf den geraden Rücken zeigt. Tatsächlich deutet nichts darauf hin, dass Bagatelle schon ganze 17 Jahre alt ist. „Sie ist gesund und fit“, sagt Gertsch. „Im Sommer und Herbst war sie auf der Weide, absolut ohne Probleme.“ Und: „Sie steht noch immer voll in der Produktion.“ In der letzten Laktation brachte sie es auf 12'500 Kilo.

MEHR LEISTETE NOCH KEINE

Nachdem Bagatelle 2012 als jüngste Kuh mit einer Lebensleistung von über 150'000 Kilo in die Geschichtsbücher von swissherdbook eingegangen war, gilt sie seit Sommer 2014 als jene mit der höchsten Lebensleistung überhaupt. An ihrem 17. Geburtstag, im Dezember 2014, hat Bagatelle es auf über 175'000 Kilo gebracht. Und sie produziert weiter. Das bringt ihrem Besitzer in Frutigen Anerkennung aus der gesamten Züchterszene ein. „Und das freut mich besonders“, sagt er.

Bagatelle hat in Gertschs Stall eine Sonderstellung: Egal, ob sie trächtig wird oder nicht; egal, ob sie weiterhin Milch gibt oder nicht: „Solange sie beschwerdefrei ist, werde ich sie behalten.“ Diese Kuh schulde ihm gar nichts mehr. Sie hat Gertsch mehr gebracht, als sich ein Züchter erhoffen kann.

DER ZUFALL HALF MIT

Die Geschichte von Bernhard Gertsch und Bagatelle begann vor 26 Jahren, als der junge Viehzüchter aus dem Oberland zu Besuch war bei

Hans Jost in Sumiswald. Dort zog ihn ein schneeweisses Kalb in den Bann. Doch Jost wollte nicht verkaufen. Aus dem Tier wurde eine exzellente Ausstellungskuh. 10 Jahre später lief Gertsch an der Top-Genetik-Auktion in Burgdorf einer halbjährigen Tochter eben dieser Kuh über den Weg. Wieder hätte er gerne zugegriffen, konnte aber beim Preis nicht mithalten. Der Zufall wollte es, dass Gertsch bei einer Betriebsbesichtigung bei Alfred Krummen in Mühleberg genau dieser Bagatelle in Laktation wieder begegnete. Jungzüchterkollegen spotteten: „Das wäre doch eine typische Oberländer Kuh: wenig Milch, keinen Show-Appeal und ihren Preis nicht wert.“ Gertsch ging das mittelgrosse, gut beeuterte Tier mit dem grauen Farbton nicht mehr aus dem Kopf.

EINE TRAUMKUH

„Im Nachhinein würde ich mir die Haare raufen, wenn ich die Kuh nicht gekauft hätte“, sagt Gertsch. Denn Bagatelle und ihre Nachkommen entpuppten sich als der Traum jeden Viehzüchters: „Extreme Leistungsbereitschaft, kombiniert mit sehr hohen Exterieurwerten und einer guten Fruchtbarkeit“, schwärmt der Züchter, dessen Viehbestand heute zu 70 Prozent direkt oder indirekt von Bagatelle abstammt. 2006 konnte er dank ihr die beste Zuchtfamilie der Schweiz präsentieren. Von Bagatelle abstammende Zuchtstiere konnte er an Swissgenetics und nach Österreich verkaufen; mit verschiedenen Töchtern und Grosstöchtern feierte er beachtliche Schauerfolge. Gertsch will deshalb seine ganze Herde nach Bagatelle benennen und hat ein entsprechendes Präfix beantragt. „Deutlicher könnte ich meine Anerkennung für die Kuh nicht ausdrücken.“ 



Ein Züchter feiert sein Glück

„Es braucht Glück,
dass alles zusammen
passt.“

Andreas Burren ist nicht darauf aus, seine Red Holstein-Kühe an möglichst vielen Ausstellungen zu präsentieren. Ihm reichen in der Regel die lokalen Viehschauen.

Obwohl Burren kein Schauzüchter ist, verwandelt er seinen Hof eines Tages im April 2014 zusammen mit seiner Frau Barbara und einer Reihe Helferinnen und Helfer in einen kleinen Viehschauplatz mit allem Drum und Dran. Die Frauen backen, eine Kollegin liefert Kartoffelsalat und ein Haufen Bratwürste liegen bereit. Vor dem Bauernhaus stehen Festbänke. Nachbarn, Viehzüchterkollegen und alle, die einen Bezug zum Betrieb haben, sind eingeladen.

VIELVERSPRECHENDE FAMILIE

Barbara und Andreas Burren wollen feiern, was ihnen die 7-jährige Kuh Linda beschert hat: Vier Töchter, die wie ihre Mutter über herausragende Qualitäten in Sachen Milchleistung, Inhaltsstoffe, Eutergesundheit, Fruchtbarkeit und Exterieur verfügen. Burren hat sie herausgeputzt und auf frischem Stroh vor dem Stall angebunden. Über den Köpfen der Kühe hängen Glocken, die der Züchter einst erschwungen hat. Auf der Herbstweide kommt das Geläut jeden Tag zum Einsatz – heute hilft es, der Schau einen feierlichen Rahmen zu verleihen.

EIN SPITZENRESULTAT

„Viele Züchter merken gar nicht, dass sie eine Zuchtfamilienschau durchführen könnten“, weiss Burren. Oft kommt es nicht vor, dass das gelingt. Die Stammkuh muss fünf Laktationen abgeschlossen haben, und für die Auffuhr braucht es vier direkte weibliche Nachkommen. Zwei Töchter müssen ebenfalls eine abgeschlossene Laktation

aufweisen und ihr Index Milch muss über 90 betragen. Bei der Stammkuh darf der Gesamtzuchtwert nicht unter 95 liegen. „Es braucht Glück, dass alles zusammen passt“, sagt Burren.

IN FESTLAUNE

Es ist Dankbarkeit, die Burren motiviert – zum vierten Mal – eine Zuchtfamilienschau durchzuführen. Dass die Sonne scheint, hebt die Festlaune zusätzlich. Kurz vor Mittag wird die Stimmung noch besser. Nachdem die Experten ihre Beurteilung abgegeben haben, zeichnet es sich ab: Die Zuchtfamilie von Linda erreicht, zusammen mit jener von La Jacotterie Elvira aus dem Stall der Betriebsgemeinschaft Berger in Undervelier (JU), den Spitzenwert von 91 A. Burren hatte auf ein gutes Resultat gehofft, zumal Linda in Bezug auf die Leistung schon 49 von 50 möglichen Punkten erzielt hatte. Im Exterieur schneidet sie durchschnittlich ab, aber die gesamte Familie erlangt 42 Punkte. – Deshalb schmecken die Bratwürste nun umso besser.

Auch im Rückblick ist Burren froh, dass er den seltenen züchterischen Erfolg gebührend gefeiert hat. Denn ein paar Wochen nach dem Fest verletzt sich Linda am Euter. Seither hat sie Probleme mit den Zellzahlen – und ihr Züchter muss sich fragen, wie lange er die eben gefeierte Stammkuh noch behalten kann. 🇨🇭





LINDA
 CH 120.0583.8969.7

Geb: 04.09.2006	V: DIONYS
Gek: 31.01.2014	M: STADEL JANETTE
Bes: 05.04.2014	Stier: GALBA
ZW: CH +701 +56 +0.34 +35 +0.14	
ILM: 126	GZW: 134
LBE: 86 85 85 85 / 85 VG	P: 55 44 /96
HL: 5 6.04 12510kg 4.06% 3.35%	



Anekdoten aus dem Alltag

Die Mitarbeitenden von swissherdbook haben immer wieder Grund zum Staunen – meistens über ausserordentliche Leistungen der Tiere. Aber ab und zu wundern sie sich auch über die Menschen dahinter.

HEIDI IM SPITAL

Ein Züchter fand, seine Kuh Heidi hätte das Zeug für einen Auftritt an einer grossen Ausstellung. Zu seiner Freude teilte die Vorschaukommission seine hohe Meinung von dem Tier und attestierte diesem tatsächlich hervorragende Zuchtqualitäten. Gewiss liess der Züchter seinem Heidi nun erst recht höchste Aufmerksamkeit angedeihen. Doch zwei Tage vor der Ausstellung musste er bei swissherdbook anrufen und der Dame an der Telefonzentrale mit trauriger Stimme mitteilen: „Heidi ist krank.“ Ausführlich schilderte er, wie es kam, dass seine Kuh nun nicht an der Ausstellung gezeigt werden könne. „Heidi ist jetzt im Tierspital“, sagte er, „aber wer will, kann sie dort jederzeit besuchen.“

„Heidi ist jetzt im Tierspital“, sagte er, „aber wer will, kann sie dort jederzeit besuchen.“

WUNDERSAME VERMEHRUNG

Ein anderer Bauer ist offenbar zu einem Kalb gekommen, wie die Jungfrau zum Kind. Jedenfalls rief er einmal Anfang September bei swissherdbook an, um mitzuteilen, dass er auf seiner Weide ein Kalb gefunden habe. Aber er konnte nicht sagen, welcher Kuh es zuzuschreiben sei. Nur von einer wusste er, dass sie am Vortag gekalbt hatte. „Doch von dieser habe ich das Kalb schon“, sagte der verdutzte Bauer. Man einigte sich dann auf die wahrscheinlichste aller möglichen Erklärungen für die wundersame Vermehrung auf dieser Weide: Besagte Kuh hatte wohl Zwillinge geboren und





BEINBRUCH

Abz.	F0
SI 8%	
Hans Muster, Musterstrasse 1, 9999 Musterlingen	
Hans Muster, Musterstrasse 1, 9999 Musterlingen	
000.3752.5	

2183.9 JE T'AIM 5 *	20.4	19.5	19.0	4.1
2282.2 HOLIDAY 1 *		5		
2274.6 TUNJA 1 *	13.1	13.0	23.0	3.1
6806.1 ESPRIT 2	18.3	16.9	22.0	1.1
6331.4 VROMI 5	12.8	12.0	13.0	9.1
6916.0 OCTOPUSS 1	11.6	12.0	0.3	1.2
7801.8 BOHEMIA 4	9.3	8.7	0.5	0.9
2286.0 ELDORA 1 *		5		
1293.2 RINA 5			13.1	0.7
9117.4 WALLI 6	23.8	22.9	27.0	2.1
2290.7 ROULETTE 1	7.8	27.7	18.1	0.1
6914.3 HIRSE 1	8.5	8.0	0.5	1.0
4220.8 FINJA 0 *				
2276.9 NINA 0 *				
2280.6 RAPGODIE 0 *				
2934.8 Blume	24.3	23.9	19.0	4.1
6933.8 Bella			14.0	5.1

eines der Kälbchen musste von der Herde wegge-
laufen sein, so dass es der Bauer erst am nächs-
ten Tag entdeckte.

EIN KALB ZU WENIG

Lieber ein Kalb zu viel, als eines zu wenig. Es ist
auch schon vorgekommen, dass ein Landwirt mit-
teilte, seine Kuh habe zwar auf der Weide gekalbt,
aber er könne das Kalb nicht finden. Gewissheit
hat der Mitarbeiter von swissherdbook ebenso
wenig wie der Bauer. Aber die beiden nehmen an,
das Kalb sei tot zur Welt gekommen, und ein Fuchs
habe es sich noch vor Tagesanbruch geholt.

Ja, manchmal ist es nicht lustig, was die vielen
im Auftrag von swissherdbook ausgesandten Mit-
arbeiterinnen und Mitarbeiter erleben. Schmun-
zeln lässt oft bloss der trockene Stil, in dem sie
das Erlebte rapportieren. So wie jener Milchwäger,
der bei den Daten eines Betriebs anmerkte: „Am
Abend konnte ich die Milch nicht mehr wägen, weil
zwei Stunden vor der Milchkontrolle das Bauern-
haus abbrannte.“

NAMENSSUCHE

Kühe sind für die meisten Züchter mehr als blos-
se Produktionseinheiten. Aber es gibt Fälle, da
könnte die Bäuerin ob der Beziehung zwischen
Tier und Züchter fast eifersüchtig werden. Ist es
etwa nicht Zärtlichkeit, die einen Bauern antreibt,
sein Kalb „Schnurri“ oder „Mausi“ zu taufen? Viel-
leicht fehlen manchmal aber auch schlicht die Ide-
en. Oder wieso heisst eine Kuh „Woche 39“ und
eine andere „Vollmond“? Und was steckt dahinter,
wenn eine Kuh „Bancomat“ oder „Beinbruch“ ge-
nannt wird? Ein Züchter mit Sorgen oder ein Witz-
bold? 

Rind und Pferd im Teamwork

Bis ins 16. Jahrhundert gab es auf den Jura-höhen nichts als Wald. Dann kam der Mensch, rodet und betrieb Landwirtschaft. Um 1850 habe es viele Bauernhöfe mit bloss einer oder zwei Kühen, einem Kalb und einem Pferd gegeben, erzählt Vincent Wermeille, Landwirt in Saignelégier und ehemaliger Agrarjournalist.

LANDWIRTSCHAFT IM WANDEL

Doch die Landwirtschaft entwickelte sich und dies vorab mit Pferdezucht. Denn Pferde waren gefragt, als sie in der Landwirtschaft, für Transporte und in der Armee eingesetzt wurden. So traf man auf den Juraweiden bis nach dem 2. Weltkrieg mehr Pferde an. Mit der Mechanisierung veränderte sich das Bild, und auch im Jura nahm die Milchwirtschaft zu. Hatten sie vorher als Pferdezüchter weit über die Schweizer Grenzen einen guten Ruf, so begannen die Bauern aus dem Jura, sich in der Rinderzucht zu spezialisieren, zunächst für den Exportmarkt und danach in der Milchproduktion. Zuerst züchteten sie mit Simmentalern, bald aber traf man auf den grossen Weiden auch Red Holstein- und Holstein-Kühe an.

PLATZ FÜR JUNGTIERE

Seit etwa 30 Jahren beleben Pferd und Rind die Juraweiden und garantieren so deren nachhaltige Nutzung. Im Tourismus, für Freizeitaktivitäten und im Export sind Pferde wieder gefragt. Ob aber für Rinder oder für Pferde – die Landwirte im Jura sind für die Züchter im Talgebiet zu wichtigen Partnern geworden. Denn auf den weitläufigen Juraweiden hat es genügend Platz für die Aufzucht von Jungtieren. „Aufzuchtverträge sorgen dafür, dass wir genug Tiere haben“, beschreibt Wermeille den

Nutzen, den er und seine Kollegen im Jura aus dieser Zusammenarbeit ziehen.

Es ist das ausgeglichene Zusammenspiel zwischen Pferd und Rind, das dafür sorgt, dass die Juraweiden nicht wieder verwalden, aber auch nicht übernutzt werden. Was das Rind nicht frisst, verzehrt das Pferd. Gemeinsam sorgen die beiden Tiergattungen auf den Weiden somit nicht nur für ein bei Touristen beliebtes Bild, sondern auch für eine nachhaltige Nutzung. Denn der Grossteil der Sömmerungsweiden könnte nicht maschinell bearbeitet werden, gibt Wermeille zu bedenken.

WEIDEN OHNE ZÄUNE

Doch apropos Touristen: Wer mit dem Auto in den Jura fährt, dieses an einem Waldrand parkiert und zu einer Wanderung aufbricht, muss mit bösen Überraschungen rechnen. „Pferde knabbern gerne Rückspiegel an“, sagt Wermeille schmunzelnd. Und Kühe könnten mit ihren schweren Glocken schon mal eine Karosserie verunstalten. Die Weiden auf den Jurahöhen sind längst nicht alle fein säuberlich eingezäunt, wie man das in der übrigen Schweiz kennt. Anfänglich habe die ganze Jura-hochebene aus einer einzigen Weide bestanden. Nur wer Ackerbau betrieb und Mähweiden hatte, habe Zäune aufgestellt. „Alles andere war offen, die Strassen führten über die Weide“, sagt Wermeille. Doch eines Tages fuhr ein Auto in eine Kuh und es kam zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung, die erst vor Bundesgericht endete, erzählt Wermeille. Seither stehen auch auf den Jurahöhen Zäune. Aber nicht überall. Deshalb empfiehlt es sich, die Hinweise „Parkieren auf eigenes Risiko“ ernst zu nehmen. 

„Die Landwirte im Jura sind für die Züchter im Talgebiet zu wichtigen Partnern geworden.“



Simmentaler auf Reisen

Es gab Zeiten, da wollte man ennet der Grenze unbedingt Schweizer Simmentaler – ob die Transporte auch noch so beschwerlich waren – sie waren ein gefragtes Exportgut.

KÜHE FÜR ITALIEN

40 Jahre lang war Antonio Corvi bei Schweizer Viehzüchtern ein gern gesehener Gast – vor allem im Berner Oberland und im Jura. Regelmässig kam der italienische Viehhändler angereist, um Kühe zusammenzukaufen. Mit Simmentalern vollgepferchte Bahnwagen verliessen die Bergtäler Richtung Graubünden, von wo die Tiere dann mit der Rhätischen Bahn über den Berninapass ins Veltlin transportiert wurden. Emanuel Germann, langjähriger Direktor des damaligen Schweizerischen Fleckviehzuchtverbandes, erinnert sich: Wollten die Oberländer eine nicht eben herausragende Kuh loswerden, habe es nicht selten geheissen: „Ach, die geben wir dem 'Tschingg'“. Doch Corvi, der leidlich Deutsch konnte, wusste sich zu wehren: „Nein, so eine nimmt der Tschingg nicht“, habe er jeweils abgewehrt. Der Italiener hatte Humor. „Und er verstand etwas von Viehzucht“, lobt Germann und erzählt die Geschichte jenes Händlers, dem Corvi in Château d'Oex eine Kuh abkaufen sollte. Doch dem Italiener war sie zu klein. Da gab der Schweizer Händler das Tier einem Kollegen mit, der er es gleichentags in Saanen noch einmal anbot. „Diese Kuh habe ich heute schon gesehen“, konstatierte Corvi ohne Zögern. „Diesem Händler hat er nie mehr etwas abgekauft“, weiss Germann. 1993 ist der wichtigste Viehkäufer aus dem nahen Italien gestorben. Das ist aber nicht der Grund, weshalb heute der Export von Schweizer Fleckvieh kaum mehr stattfindet. Vielmehr hängt dies damit zusammen,

dass der Bund 2010 die Exportbeiträge gestrichen hat.

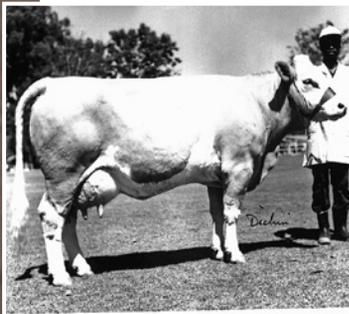
WELTWEITE VERBREITUNG

Simmentaler Kühe, die den Namen eines Tals im Berner Oberland tragen, sind heute praktisch auf der ganzen Welt anzutreffen. China beispielsweise habe einen Bestand von über einer Million, weiss Germann. Am stärksten verbreitet seien sie aber in Süddeutschland. Aber auch in Nord- und Südamerika habe sich die Rasse etabliert. Und sogar in Südafrika: Dort habe er jenen Strand besucht, an dem um 1900 die ersten Simmentaler Kühe angekommen seien, erzählt Germann. Das Schiff habe einen Kilometer vom Strand entfernt vor Anker gehen müssen. Die Kühe seien dann ins offene Meer getrieben worden. Und obwohl sie in ihrer Heimat nie Gelegenheit hatten dies zu lernen, seien sie alle ans Ufer geschwommen.

ROBUSTE SIMMENTALER

Simmentaler Kühe sind leistungsfähig. Das zeigt auch die Geschichte von Max Obermayer aus Gmund am Tegernsee in Süddeutschland. Etwa 50 Mal sei er in die Schweiz gekommen, um Simmentaler zu kaufen, berichtet Germann. Beim ersten Besuch, im Jahr 1838, war er 17-jährig. Man erzählt sich, dass er – mit Pferd und Reitwagen angereist – 12 Kühe, einen Stier und zwei Ochsen gekauft, diese beschlagen und zu Fuss nach Bayern getrieben habe. Die Rückreise habe 35 Tage gedauert, übernachtet wurde in Gasthäusern mit grossen Pferdestallungen. Aber nicht nur Grafen und Fürsten in Deutschland hätten es die robusten Simmentaler angetan. Zweimal habe Obermayer auch Zaren in St. Petersburg beliefert – wieder zu Fuss. 

„Simmentaler Kühe, die den Namen eines Tals im Berner Oberland tragen, sind heute praktisch auf der ganzen Welt anzutreffen.“



swissherdbook – bestens vernetzt

„Wir wollen die Rassen gemeinsam fördern.“

Auf dem Tisch vor Joseph Crettenand liegt ein dickes Buch. Es hat nicht das Zeug zum Bestseller. Es ist das Regelwerk des Internationalen Komitees für Leistungsprüfungen in der Tierproduktion (ICAR). Darin ist bis ins kleinste Detail definiert, nach welchen Methoden Leistungsprüfungen und Zuchtwertschätzungen vorzunehmen sind. „Diese Normen sind für die Schweizer Rinderzüchter von grösster Bedeutung“, betont Crettenand, der bis Ende 2014 als Delegierter für internationale Angelegenheiten bei swissherdbook gearbeitet hat. swissherdbook spielt in den internationalen Zuchtorganisationen eine wichtige Rolle. Der Verband setzt sich auf der ganzen Welt für die Anliegen seiner Rassen ein. Wollte die Schweiz weiterhin Samen, Tiere und Embryonen exportieren, müsste sie über das ICAR-Siegel verfügen.

BEDEUTENDE ZERTIFIZIERUNG

Aber nicht nur für den Handel ist das Einhalten des Regelwerks, an dem Crettenand als ehemaliger ICAR-Präsident massgeblich mitgewirkt hat, äusserst wichtig: Der Bund unterstützt swissherdbook nur, „wenn wir nach wissenschaftlichen und international anerkannten Methoden arbeiten“. Kurz: Ohne ICAR-Zertifizierung müssten die Schweizer Züchter für die Dienstleistungen, die swissherdbook für sie erbringt, viel tiefer in die Tasche greifen.

Die internationale Zusammenarbeit und der Austausch von Daten sind von grosser Bedeutung. Wirklich? Geben die Schweizer Rinderzüchter nicht vielmehr Trümpfe aus der Hand, wenn sie sich von der ausländischen Konkurrenz in die Karten blicken lassen? „Wir können alle voneinander lernen“, ist Crettenand überzeugt und er betont: „Wir wollen die Rassen gemeinsam fördern.“

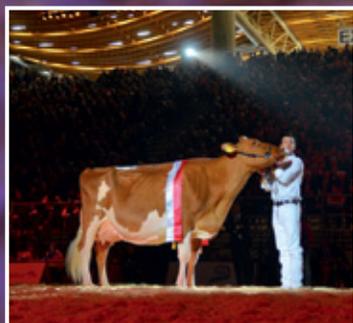
VONEINANDER LERNEN

Deshalb ist swissherdbook für die Förderung der Simmentaler sowohl im europäischen als auch im weltweiten Verband aktiv. Das gleiche gilt für die Holstein- und Red Holstein-Rasse. In allen vier Organisationen haben führende Köpfe von swissherdbook über Jahre hinweg wichtige Ämter ausgeübt, ob im Vorstand, im Präsidium oder in der Geschäftsführung. swissherdbook war zum Beispiel 1974 Gründungsmitglied der Welt Simmentaler-Fleckvieh Vereinigung und hat von 1974 bis 2006 das Sekretariat geführt. Auch als 1962 die Europäische Vereinigung der Fleckviehzüchter ins Leben gerufen wurde, war der Verband dabei. In der Schweiz hat swissherdbook für diese Organisationen mehrere Kongresse organisiert. Das zeigt, wie wichtig dem Verband die internationale Zusammenarbeit ist.

EUROPAWEIT AN DER SPITZE

Und apropos Konkurrenz: „Bezüglich Rinderzucht hat unser Land in Europa einen sehr guten Namen“, sagt Crettenand, der über elf Jahre im Vorstand der Europäischen Holstein- und Red Holstein-Vereinigung mitwirkte. Seine Aussage belegt er, indem er von der Holstein- und Red Holstein-Europameisterschaft berichtet, die 2013 in Freiburg stattfand. „Das war ein riesiger Erfolg“, sagt Crettenand: „Bei den Red Holstein wurde die Schweizer Kuh Irene Gesamtsiegerin und in allen Kategorien stand eine Schweizer Kuh im 1. Rang. Das war einmalig.“ Und übrigens: Irene steht im Betrieb der Gebrüder Schrago, der bereits 1990 im Rahmen eines Weltkongresses besichtigt wurde. „So schliesst sich der Kreis“, stellt Crettenand fest. 🇨🇭





Grandiose Show, grosse Spannung

„Es ist der Traum jeden Züchters, einmal an einer Swiss Expo mit einem Tier in der Endauswahl zu stehen.“

Züchter wie Germain Treboux betreiben grossen Aufwand, bevor sie ihre Kuh an der Swiss Expo in den Ring führen. Denn dort erinnert die Präsentation an einen Auftritt auf einer internationalen Showbühne.

Tage bevor Germain Treboux seine Red Holstein-Kühe an der Swiss Expo präsentieren wird, beginnt er zu Hause in Bassins mit intensiven Vorbereitungen. Eine Woche lang wäscht er sie täglich, dann werden sie geschoren. Am Tag vor Ausstellungseröffnung reist der 26-Jährige mit Nuance und Shym nach Lausanne. In den Expo-Stallungen weicht er nicht mehr von ihrer Seite. In einem schmalen Gang zu ihren Köpfen schlägt er sein Feldbett auf, am Tisch gleich nebenan verpflegt er sich. Germain Treboux verbringt die vier Tage während der Ausstellung im Kreis Gleichgesinnter. Das sind Züchter, die so erfolgreich sind, dass sie es wagen dürfen, ihre Spitzentiere neben den besten Kühen aus ganz Europa zu präsentieren. Neben Treboux haben sich Holländer mit einigen Red Holstein-Kühen eingerichtet.

ALLES FÜR DEN EINEN MOMENT

Während fachkundiges Publikum durch den Stall spaziert und die ausgestellten Tiere miteinander vergleicht, konzentriert sich Treboux am Freitagnachmittag voll und ganz auf Nuance. Der Zeitpunkt ihres grossen Auftritts in der Arena naht. Mit höchster Konzentration schert, kämmt und sprayt der Züchter noch einmal die Haarlinie über Nuances Rücken. Damit sich die Kuh nicht mehr hinlegt, wird sie mit immer besserem Futter bei Laune gehalten.

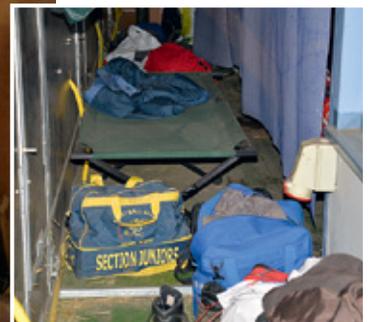
Treboux tauscht seine Überhose nicht gegen weisse Jeans. Ein Kollege wird seine Kühe in den Ring führen. Ihm selber liege das nicht, sagt er. Es ist Zeit. Mit einem Kübel, Papierrollen, Puder

und anderen Utensilien ausgerüstet, führen Treboux, der Kollege und seine Freundin die schöne Kuh vom Stall zur Halle. Ihr Weg führt durch den Regen. Jetzt nur ja nicht ausrutschen. Kurz vor dem Ziel hebt Nuance ihren hübsch toupierten Schwanz. Knapp zu spät hält Treboux den Kübel hin, restlos alles kann er nicht auffangen. Doch die Spuren auf Euter und Hinterbeinen lassen sich gerade noch wegtupfen. Ohne weiteren Zwischenfall gelangt die Truppe ans Trockene.

GROSSER EMPFANG

Derweil haben sich die Zuschauerränge in der Arena gefüllt. Über Lautsprecher wird die Präsentation der ersten Red Holstein-Kühe angekündigt. Triumphale Musik ertönt, die Scheinwerfer sind auf den Ring gerichtet und die erfolgreichsten Züchter aus ganz Europa führen vor, zu was die Spitzenviehzucht heute fähig ist. „Es ist der Traum jeden Züchters, einmal an einer Swiss Expo mit einem Tier in der Endauswahl zu stehen“, sagt einer. Die hier einmarschieren haben die Chance, sich in Züchterkreisen einen Namen zu machen, der nie mehr vergessen geht.

Mit der Musik und den Lichteffekten wird die Präsentation zum grandiosen Empfang. Die Swiss Expo gilt weltweit als die Show mit dem grössten Unterhaltungswert für das Publikum. Nuance gereicht das zum Nachteil. Das Tier reagiert nervös. Sie kann nicht würdevoll und ruhig präsentiert werden wie ihre Kolleginnen. Für sie ist die Show vorbei, bevor sie richtig angefangen hat. Dass Treboux enttäuscht ist, versteht sich von selbst. Aber nicht der Rang stehe im Vordergrund, sagt Vater Maurice Treboux, vielmehr sei es eine Ehre, in diesem erhabenen Rahmen überhaupt ein Tier präsentieren zu können. 



„Von zehn Metzgern hätten neun die Kuh erschossen.“

Ein Wunder, dass Linda noch lebt

Den 3. Mai 2014 werden der Bowiler Bauer Martin Gerber und seine 15-jährige Tochter Melanie nie mehr vergessen. Es war ein Samstag. Weil es stark regnete, beschlossen sie, die Kühe bereits am Mittag von der Weide zu holen. Die Tochter trieb sie nach Hause, der Vater band sie im Stall an. „Plötzlich sah ich, dass eine draussen am Boden lag“, erzählt er. Sie habe noch versucht aufzustehen und sich halbwegs auf den Knien in den Stall geschleppt. Als der Tierarzt kam und den Verdacht auf Beinbruch äusserte, war der Fall klar: Notschlachtung. Ausgerechnet diese Kuh – ausgerechnet Linda, von der sich Gerber so viel erhofft hatte und die seiner Tochter Melanie so stark ans Herz gewachsen war.

DIE SUCHE NACH DEM METZGER

Während sich die Tochter weinend im Zimmer verkroch, musste der Bauer telefonieren. Erst avisierte er die Viehversicherungskasse. Dann startete er die Suche nach einem Metzger, was an einem Samstagnachmittag kein einfaches Unterfangen ist: Der erste hatte keine Zeit. Der zweite, ein Metzger von ausserhalb der Region, hätte die Kuh zwar geschlachtet, aber nichts bezahlt für deren Fleisch. „Das gibt nur noch Hundefutter“, habe er gesagt. Das glaubte Gerber nicht und versuchte es bei einem Berufskollegen, der im Nebenerwerb metzget. Mit ihm wurde er handelseinig.

DAS WUNDER VON BOWIL

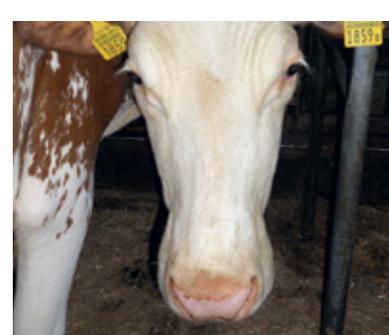
Dann fuhr der Metzger vor. Gerber sah zu, wie er das Messer wetzte und den Bolzen spannte. „Er merkte, dass mich die Kuh wahnsinnig reute.“ Aber er trat in den Stall und setzte den Bolzen an. „Plötzlich schaute er mich an und fragte: „Welches Bein ist es?“ „Hinten rechts.“ Der Metzger besah

sich die Sache genauer. Nach einer Weile stand er auf: „Ich bin nicht sicher, ob etwas gebrochen ist. Vielleicht hat die Kuh auch nur die Hüfte ausgereckt.“ Bereits bei zwei Kühen habe er es geschafft, sie wieder einzurenken. Gerber machte er allerdings keine grossen Hoffnungen, da sich die Situation bei Linda komplizierter darstellte. Aber der Bauer sprach dem Mann mit der Schwingerpostur Mut zu: „Wenn du das fertig bringst, bist du für mich ein Weltmeister.“ Gemeinsam drehten sie Linda auf die Seite und der Metzger fing an, an ihr herumzumursen. Plötzlich gab es einen Knall – das Gelenk war eingereckt. „Fast ohne Hilfe stand Linda auf, ging an ihren Platz und begann zu fressen.“ Sie ahnte nichts davon, dass sie ein paar Minuten zuvor dem Tod in die Augen geblickt hatte. „Ein Wunder ist geschehen“, frohlockte Gerber wenig später in der Küche.

WAS KOSTET EIN WUNDER?

Als der Bauer den Metzger fragte, was er ihm nun schulde, habe dieser abgewehrt und vorgeschlagen, erst ein paar Tage abzuwarten, wie es der Kuh gehe. Eine Woche später ging Gerber zu ihm und konnte nur rühmen. Da verlangte der Metzger 20 Franken. „Von zehn Metzgern hätten neun die Kuh erschossen“, ist der Züchter überzeugt. Er gab mehr als 20 Franken.

Nach der ganzen Geschichte ist Linda wieder trüchtig geworden. Die Geburt des Kalbes machte dann doppelt Freude: Erstens ist es nicht selbstverständlich, dass die Mutter noch Leben weitergeben konnte und zweitens läutete ihr Kalb die 5. Generation ein. 🇨🇭



Simmmental

Ich bin Züchter der Rasse Simmental...

„... weil es die ideale, unserem Betrieb angepasste, langlebige Zweinutzungsrasse ist, die mit hohen Eiweissgehalten überzeugt.“

*Rudolf Neuenschwander,
Dürrenroth BE*



Beschreibung

- Zweinutzungsrasse für Milch- und Fleischproduktion
- Hohe Eiweissgehalte
- Ausgeprägte funktionelle Merkmale

Zuchtziel

Milchleistung und -gehalt

- Ab 3. Laktation 7'500 kg mit 4.00 % Fett und 3.50 % Eiweiss
- Kappa-Kasein BB

Fitnessmerkmale

- Persistenz: 85 % und höher
- Fruchtbarkeit: Zwischenkalbezeit 365 Tage
- Dauerleistung: 6 Standardlaktationen und mehr
- Eutergesundheit: Zellzahl unter 100'000

Exterieur

- Kreuzbeinhöhe: 140–148 cm (Kühe)
- Gewicht: 650–800 kg (Kühe)
- Körperform: gute Tiefe, Breite und Bemuskelung; gerade Rückenlinie; Becken leicht geneigt
- Fundament: trockene Gelenke, korrekte Stellung; viel Klauensubstanz
- Euter: Sitz hoch, breit und lang; deutliche Längs- und Querbänder; gut beadert
- Zitzen: funktionelle Form und Länge; gute Platzierung, senkrechte Stellung

Fleischleistung

- Tageszunahme 1'500 g (Stiere)
- CH-TAX mind. H
- Einwandfreie Fleischqualität



Swiss Fleckvieh

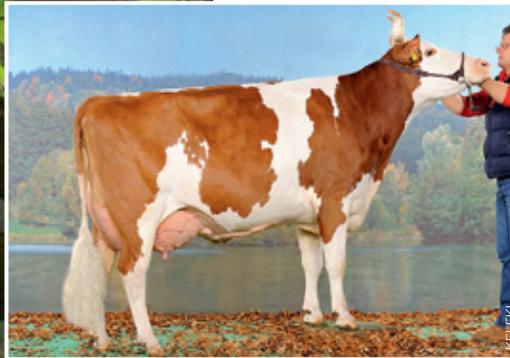
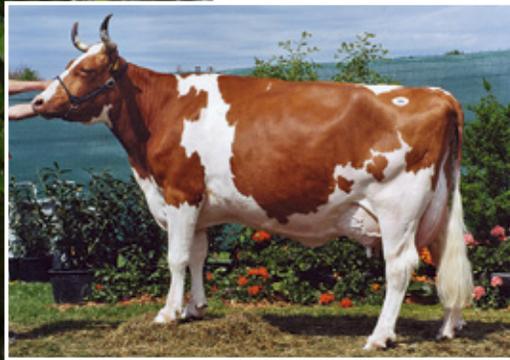


**Wir sind Züchter der Rasse
Swiss Fleckvieh ...**

„... weil diese robuste und
frühreife Vollweidekuh optimal
in das System der saisonalen
Abkalbung passt.“

*Pächtergemeinschaft
Nussbaumer + Bernet,
Alberswil LU*





Beschreibung

- Langlebigkeit
- Die Weidekuh
- Vielseitig und anpassungsfähig

Zuchtziel

Milchleistung und -gehalt

- Ab 3. Laktation 8'000 kg mit 4.00 % Fett und 3.50 % Eiweiss

Fitnessmerkmale

- Persistenz: 85 % und höher
- Fruchtbarkeit: Zwischenkalbezeit 365 Tage
- Dauerleistung: 6 Standardlaktationen und mehr
- Eutergesundheit: Zellzahl unter 100'000

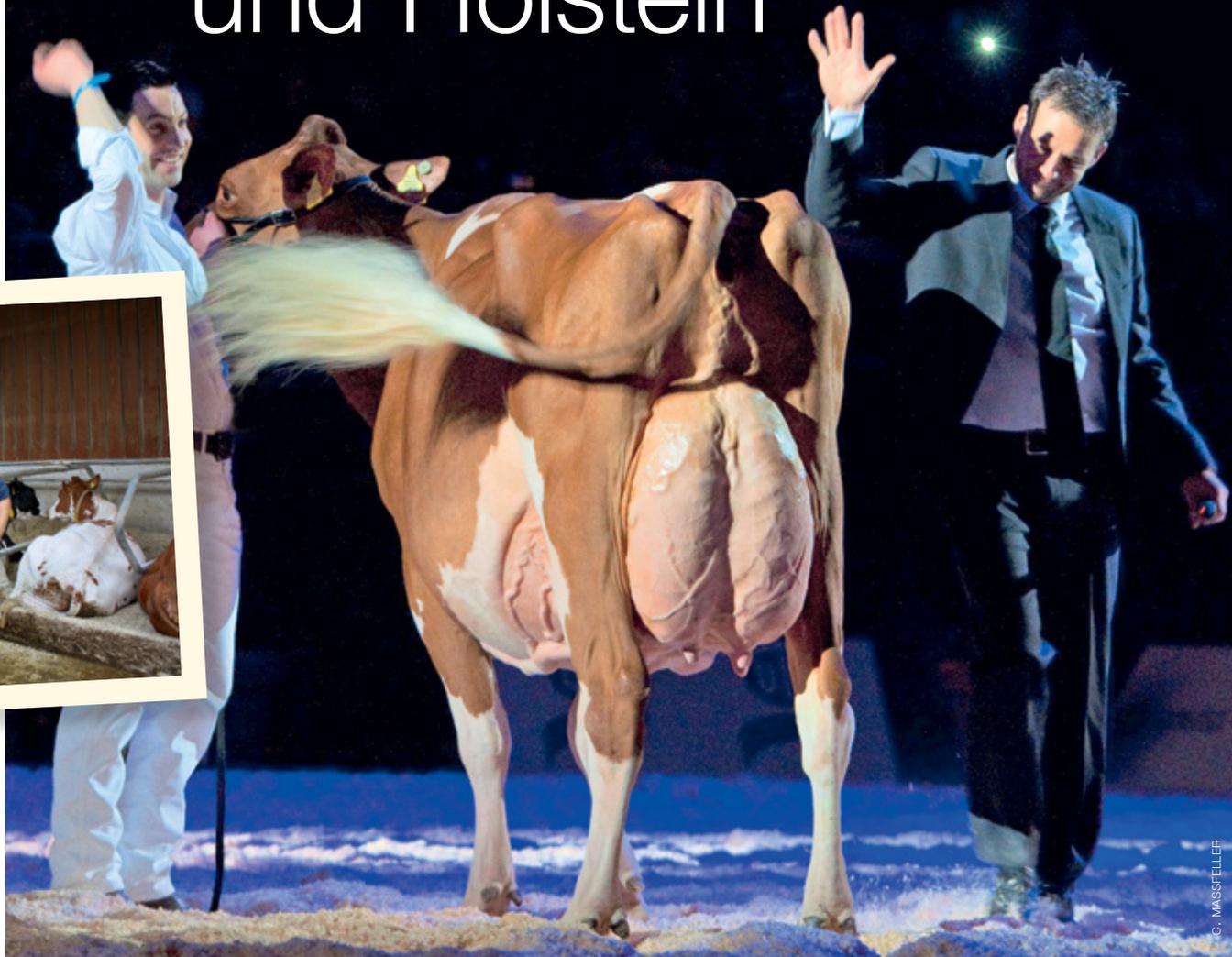
Exterieur

- Widerristhöhe: 140–150 cm (Kühe)
- Gewicht: 650–800 kg (Kühe)
- Körperform: gute Tiefe, Breite und Substanz; gerade Rückenlinie; Becken lang, breit und leicht geneigt
- Fundament: trockene Gelenke, korrekte Stellung; geschlossene Klauen mit viel Substanz
- Euter: Sitz hoch, breit und lang; gute Verbindung mit Bauchwand; starkes Zentralband und seitliche Spaltung; gute Drüsigkeit und Beaderung
- Zitzen: Zylindrische Form, Länge 5–6 cm; Platzierung Mitte Viertel (tiefste Stelle); senkrechte Stellung, keine Zusatzzitzen

Fleischleistung

- Tageszunahme 1'400 g (Stiere)

Red Holstein und Holstein



Ich bin Züchter der Rasse Red Holstein / Holstein ...

„... weil diese frühreife und leistungssichere Rasse den wirtschaftlichen Erfolg garantiert. Red Holstein / Holstein-Kühe sind die richtige Wahl für eine leistungsbetonte und intensive Fütterung.“

*Erich Walder,
Buch am Irchel ZH*



Beschreibung

- Top Exterieur
- Perfekte Euter
- Äusserst leistungsfähig

Zuchtziel

Milchleistung und -gehalt

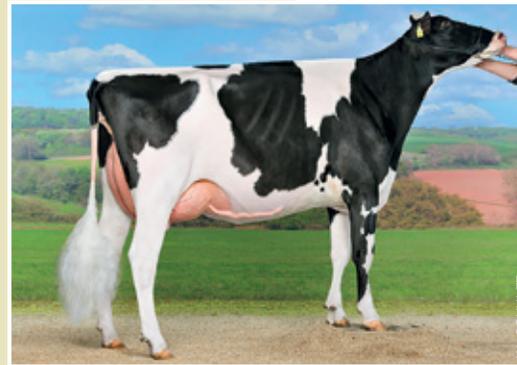
- Ab 3. Laktation 10'000 kg mit 4.00 % Fett und 3.50 % Eiweiss

Fitnessmerkmale

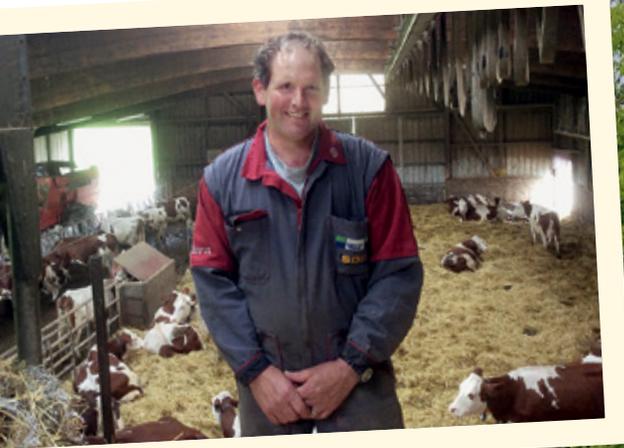
- Persistenz: 85 % und höher
- Fruchtbarkeit: Zwischenkalbezeit 365 Tage
- Dauerleistung: 5 Standardlaktationen und mehr
- Eutergesundheit: Zellzahl unter 100'000

Exterieur

- Kreuzbeinhöhe: 150–155 cm (Kühe)
- Format und Kapazität: gute Tiefe und Stärke, solider Rücken und Lende; offene Rippen
- Becken: lang, breit und leicht geneigt
- Gliedmassen: trockene Gelenke, korrekte Stellung; geschlossen Klauen mit viel Substanz, guter Bewegungsablauf
- Euteranlage: Euter hoch, breit und lang; gute Verbindung mit Bauchwand; deutliches Längsband und seitliche Spaltung; gute Textur; funktionelle Zitzen in Form und Länge; gute Platzierung; senkrechte Stellung



Montbéliarde



Ich bin Züchter der Rasse Montbéliarde...

„... weil sie eine wirtschaftliche und ideale Kuh für die Zweinutzungszucht ist, sowohl aufgrund ihrer Fleischqualität als auch wegen ihrer gehaltvollen Milch.“

*Cédric Grin,
Belmont-Yverdon VD*



Beschreibung

- Milchbetonte Zweinutzungsrasse
- Ideales Fett-Eiweiss-Verhältnis
- Starke Fundamente

Zuchtziel

Milchleistung und -gehalt

- Ab 3. Laktation 8'500 kg mit 4.00% Fett und 3.50% Eiweiss

Fitnessmerkmale

- Persistenz 90% und höher
- Fruchtbarkeit Zwischenkalbezeit 365 Tage
- Dauerleistung 6 Standardlaktationen und mehr
- Eutergesundheit Zellzahl unter 100'000

Exterieur

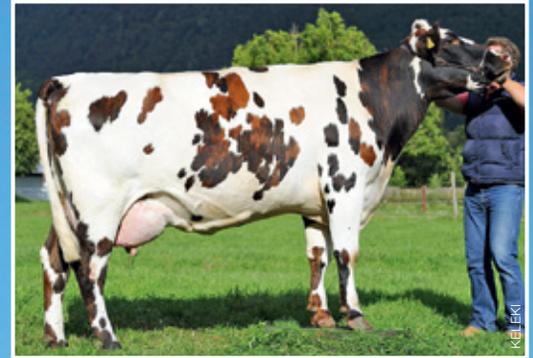
- Widerristhöhe: 140–150 cm (Kühe)
- Gewicht: 650–850 kg (Kühe)
- Körperform: gute Tiefe, Breite und Bemuskelung; gerade Rückenlinie; Becken lang, breit und leicht geneigt
- Fundament: trockene Gelenke, korrekte Stellung; viel Klauensubstanz
- Euter: Sitz hoch, breit und lang; starkes Zentralband; gute Drüsigkeit und Beaderung
- Zitzen: funktionelle Form und Länge; gute Platzierung; senkrechte Stellung

Fleischleistung

- Tageszunahme 1'500 g (Stiere)



Normande



Ich bin Züchter der Rasse Normande ...

„... weil ich von den Fähigkeiten dieser Rasse überzeugt bin. Diese ruhige und umgängliche Kuh ist sehr resistent gegenüber Stoffwechselstörungen und passt sich den gegebenen Strukturen hervorragend an.“

*Fritz Binggeli,
Milken BE*





Beschreibung

- Zweinutzungsrasse
- Gute Fruchtbarkeit
- Hohe Inhaltsstoffe

Zuchtziel

Milchleistung und -gehalt

- Ab 3. Laktation 8'000 kg mit 4.30 % Fett und 3.50 % Eiweiss

Fitnessmerkmale

- Persistenz: 90 % und höher
- Fruchtbarkeit: Zwischenkalbezeit 365 Tage
- Dauerleistung: 6 Standardlaktationen und mehr
- Eutergesundheit: Zellzahl unter 100'000

Exterieur

- Widerristhöhe: 143–150 cm (Kühe)
- Gewicht: 700–850 kg (Kühe)
- Körperform: gute Tiefe, Breite und Bemuskulung; gerade Rückenlinie; Becken lang, breit und leicht geneigt
- Fundament: trockene Gelenke, leicht geneigt; viel Klauensubstanz
- Euter: Sitz hoch, breit und lang; starkes Zentralband; gute Drüsigkeit und Beaderung
- Zitzen: funktionelle Form und Länge; gute Platzierung; senkrechte Stellung

Fleischleistung

- Tageszunahme 1'500 g (Stiere)



Evolèner



**Ich bin Züchter der
Rasse Evolèner...**

„... weil Evolèner genügsame
und angepasste Alpkühe sind
und sich ideal für meine Be-
triebsstrukturen eignen.“

*Werner Bürki,
Stallikon ZH*





G. FANKHAUSER

Beschreibung

- Kleinrahmige, berggängige Zweinutzungsrasse für Milch und Fleisch
- Gutes Fett-/Eiweissverhältnis
- Gesunde Fundamente

Zuchtziel

Milchleistung und -gehalt

- Ab 3. Laktation 3'500 kg mit 3.90 % Fett und 3.60 % Eiweiss

Fitnessmerkmale

- Persistenz: 85 % und höher
- Fruchtbarkeit: Zwischenkalbezeit 365 Tage
- Dauerleistung: 6 Standardlaktationen und mehr
- Eutergesundheit: Zellzahl unter 100'000

Exterieur

- Widerristhöhe: 115–125 cm (Kühe)
- Gewicht: 400–600 kg (Kühe)
- Körperform: ausgewogene, gute Tiefe, Breite und Bemuskelung; gerade Rückenlinie, Becken leicht geneigt; Kopf kurz, Stirn breit und stark
- Fundament: fein bis mittelstark, trockene Gelenke; harte Klauen; korrekte Stellung, lebhafter Gang, sehr trittsicher
- Euter: mittlere Grösse, ausgewogen, gut aufgehängt, gute Drüsigkeit und Beaderung
- Zitzen: funktionelle Form und Länge, regelmässig verteilt, senkrechte Stellung
- Farbe: Rot, Schwarz oder Kastanienbraun; weisse, unregelmässige Abzeichen auf Stirn, Klauen, Fesseln und Sprunggelenken; weisser Bauch; einzelne Flecken auf Becken, Rücken oder Schulter erwünscht

Reproduktion

- Erstkalbealter 26–32 Monate
- Langlebigkeit und Leichtkalbigkeit
- Sehr gute Schlachtkörperqualität und Schlachtausbeute



ESBA-FOT



R. ALDER



KELEKI



SWISSGENETICS

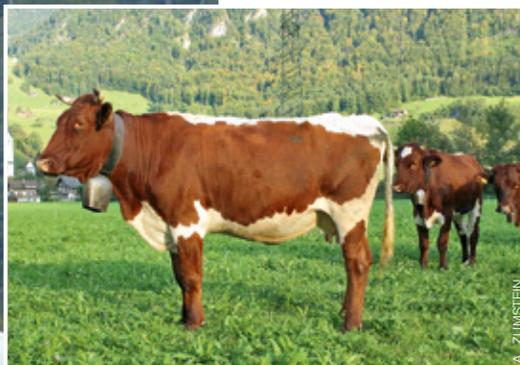
Pinzgauer

Ich bin Züchter der Rasse Pinzgauer ...

„... weil sich die ruhige
Zweinutzungskuh mit ihrem
guten Fundament für die
Alpwirtschaft hervorragend
eignet. Sie produziert ihre
Milch aus dem betriebs-
eigenen Futter, ohne jegliche
Zugabe von Kraftfutter.“

*Bruno Riebli,
Giswil OW*





Beschreibung

- Extensive Zweinutzungsrasse
- Lange Nutzungsdauer
- Robuste Raufutterverzehrer

Zuchtziel

Milchleistung und -gehalt

- Ab 3. Laktation 7'000 kg mit 4.00 % Fett und 3.50 % Eiweiss

Fitnessmerkmale

- Persistenz: 85 % und höher
- Fruchtbarkeit: Zwischenkalbezeit 365 Tage
- Dauerleistung: 6 Standardlaktationen und mehr
- Eutergesundheit: Zellzahl unter 100'000

Exterieur

- Widerristhöhe: 140–145 cm (Kühe)
- Gewicht: 650–750 kg (Kühe)
- Körperform: gute Tiefe, Breite und Substanz; gerade Rückenlinie; Becken lang, breit und leicht geneigt
- Fundament: trockene Gelenke, korrekte Stellung; geschlossene Klauen mit viel Substanz
- Euter: Sitz hoch, breit und lang; gute Verbindung mit Bauchwand; starkes Zentralband und seitliche Spaltung; gute Drüsigkeit und Beaderung
- Zitzen: funktionelle Form und Länge; gute Platzierung, senkrechte Stellung
- Farbe: Rot, Schwarz oder Kastanienbraun mit Rücken- und Bauchblesse

Fleischleistung

- Tageszunahme 1'400 g (Stiere)
- Einwandfreie Fleischqualität

Wasserbüffel

**Wir sind Züchter
von Wasserbüffeln...**

„... weil der Milchgehalt dieser
Tiere für die Herstellung von
Mozzarella ideal ist.“

*Daniel und
Georges-Eric Stähli,
Travers NE*



Beschreibung

- Hohe Inhaltsstoffe
- Stark personenbezogen
- Robust

Zuchtziel

Milchleistung und -gehalt

- 2'500 kg mit 8.00 % Fett und 4.50 % Eiweiss

Exterieur

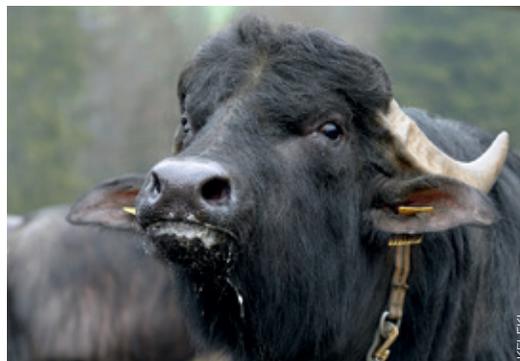
- Kreuzbeinhöhe: 135–147 cm (Kühe)
- Gewicht: 600–800 kg (Kühe)

Fleischleistung

- Tageszunahme 800 g
(Jungtiere bei extensiver Fütterung)
- Schlachtausbeute 65 %

Reproduktionsleistung

- Erstkalbealter: 26–32 Monate
- Zwischenkalbezeit: weniger als 380 Tage
- Gute Fruchtbarkeit
- Leichtkalbigkeit
- Langlebigkeit
- Gute Schlachtkörperqualität



Unsere Meilensteine

- 2015 125 Jahre swissherdbook
Organisation der SWISSCOW 2015
Organisation des 31. Europäischen Fleckviehkongresses in Thun BE
- 2015 Gemeinsame Zuchtwertschätzung Red Holstein / Holstein
- 2014 FERTALYS – Trächtigkeitsuntersuchung aus der Milch
- 2014 Swiss Fleckvieh als eigenständige Rasse positioniert, Einführung eines Blutanteils SF
- 2013 redonline+ mobile
- 2013 Eurholstein 2013, Fribourg
Organisation der Holstein und Red Holstein Europameisterschaft in Fribourg FR, zusammen mit dem Schweizerischen Holsteinzuchtverband
- 2011 Übernahme der Labortätigkeit von der Qualitas AG zu Suisselab AG, Milchleistungsprüfung und Milchprüfung für die ganze Schweiz in Zollikofen.
Einführung gemeinsame Datenbank ArgusQ und redonline+
Auslagerung der Zuchtwertschätzung zu Qualitas AG nach Zug
- 2010 Gründung Linear AG, ab 2011 Auslagerung der LBE zu Linear AG
- 2010 Erste genomische Zuchtwerte publiziert
- 2009 Namenswechsel vom Schweizerischen Fleckviehzuchtverband zu Genossenschaft swissherdbook Zollikofen, kurz „swissherdbook“
- 2008 Erhöhung der Blutanteilsgrenze für Swiss Fleckvieh auf 87.5 %
- 2006 Gründung Suisselab AG, ab 2007 Übernahme der Tätigkeit des Milchwirtschaftlichen Inspektions- und Beratungsdienstes (MIBD) Bern und Sicherstellung der Qualitätskontrolle Rohmilch für die westliche Hälfte der Schweiz
- 2005 Acetonanalyse
- 2004 Herdenmanagementsystem bovinet
- 2003 Umbenennung von Fleckvieh zu Swiss Fleckvieh
- 2001 redonline; Herdebuchdaten online
- 2000 Gesamtzuchtwert
- 2000 Sektion Montbéliarde
- 1999 Einführung Präfix
- 1997 Sektion Holstein
- 1997 Qualitätskontroll-Prüfstelle des MIBD Bern im Labor des Schweizerischen Fleckviehzuchtverbandes eingemietet

- 1996 Gründung ELVADATA, gemeinsame Informatik mit dem Schweizerischen Verband für Künstliche Besamung (heute swissgenetics)
- 1995 Einführung der Sektionen
- 1994 Harnstoffanalyse der Milch
- 1992 LBE für Prüfstiertöchter; Exterieurzuchtwerte
- 1990 100 Jahre Schweizerischer Fleckviehzuchtverband
Organisation der SILA in Bern (Simmental-Landwirtschaftsausstellung)
Organisation des 8. Welt-Simmental Fleckvieh Kongresses in Lausanne
- 1989 Zellzahlbestimmung der Milch
- 1986 Code 60 für Simmental
- 1984 Ablösung der Lochkarte durch den Begleitschein
- 1972 Zuchtwertschätzung Milch für Kühe
- 1969 Bezug der Geschäftsstelle in Zollikofen
- 1968 Erste Kälber Simmental x Red Holstein
- 1967 Erste Einkreuzungsversuche mit Importstieren der Rassen Montbéliarde und Red Holstein
- 1966 Zuchtprogramm für KB-Prüfstiere
- 1964 Einführung der integralen Milchkontrolle
- 1963 Schrittweise Einführung der Melkbarkeitsprüfung
- 1961 Einführung künstliche Besamung
- 1960 Nachzuchtprüfung Milch für Zuchtstiere
- 1958 Bestandeskontrolle durch amtliche Milchkontrolleure
- 1955 Monatliche Kontrolle mit Kontrolleurwägungen
- 1936 Ersterscheinung des Mitteilungsblattes „Bulletin“
- 1936 Angliederung der Schweizerischen Herdebuchstelle für das Schweizer Fleckvieh
- 1923 Einführung der Abstammungsausweise
- 1903 Erste Leistungsprüfungen für Milch und Fleisch
- 1898 Erster schweizerischer Zuchtstiermarkt auf der Grossen Schanze, Bern
- 1894 Ausfuhr von 14 Zuchttieren in die USA
- 1891 Einführung der eidgenössischen Belegscheinhefte und Ohrmarken
- 1890 Gründung des Verbandes schweizerischer Berner-Fleckvieh züchtender Viehzuchtgenossenschaften am 22. Juli 1890 im Casino Bern mit zehn Genossenschaften.
Erster Präsident: Jean von Wattenwyl

Unsere Präsidenten und Direktoren von 1990 – 2015

Präsidenten



1986 – 1993
Frédy Tschirren
Les Reussilles (BE)



1993 – 1995
Ferdinand Hodel
Zell (LU)



1995 – 1999
Hanspeter Flück
Brünigen (BE)



1999 – 2004
Jean-Marc Pradervand
Céligny (GE)



2004 – 2013
Andreas Aebi
Alchenstorf (BE)



seit 2013
Markus Gerber
Bellelay (BE)

Direktoren



1981 – 2004
Emanuel Germann
Wengi b. Frutigen (BE)



seit 2004
Matthias Schelling
Hindelbank (BE)

Unsere wichtigsten Zahlen

HERDEBUCH- UND MITGLIEDERBESTAND

STAND 30.11.2014

Viehzuchtgenossenschaften und -vereine	648
Einzelmitglieder	643
aktive Zuchtbetriebe	10'326
männliche Herdebuchtiere	1'829
weibliche Herdebuchtiere	246'637
Simmental (SI)	24'523
Montbéliarde (MO)	9'256
Swiss Fleckvieh (SF)	67'619
Red Holstein (RH)	109'024
Holstein (HO)	34'276
Normande (NO)	1'111
Wasserbüffel (BF)	540
Pinzgauer (PZ)	112
Evolèner (EV)	176

MILCHKONTROLLJAHR 1. JULI 2013 – 30. JUNI 2014

Anzahl Milchabschlüsse	223'871
Anzahl Standardabschlüsse (270–305 Tage)	170'771
Durchschnitt aller Standardabschlüsse	
Milch kg	7'339
Fett %	4.03
Eiweiss %	3.26
Ø Milch kg (ausgewachsene Kühe Talgebiet)	8'497
Abschlüsse	
über 10'000 kg	11'202
über 12'000 kg	1'191
Kühe mit Lebensleistung	
über 80'000 kg	1'890
über 100'000 kg	472

Melkbarkeit

Anzahl geprüfter Kühe	9'481
-----------------------	-------

Lineare Beschreibung und Einstufung

Anzahl beschriebener Kühe (1., 2., 3. ff. Lakt.)	49'610
davon in 1. Laktation	40'806
davon in 2. Laktation	2'951
davon in 3. ff. Laktationen	5'853

swiss 
herdbook

swissherdbook
Schützenstrasse 10
CH-3052 Zollikofen

Tel +41 31 910 61 11
Fax +41 31 910 61 99

swissherdbook.ch

Genossenschaft swissherdbook Zollikofen
Société coopérative swissherdbook Zollikofen

